

Körpermitte

Eine Kulturgeschichte des Bauches seit der Frühen Neuzeit

Bearbeitet von
Tina Ebbing

1. Auflage 2008. Taschenbuch. 452 S. Paperback
ISBN 978 3 593 38733 8
Format (B x L): 14 x 21,3 cm

[Weitere Fachgebiete > Geschichte > Kultur- und Ideengeschichte](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Leseprobe

I. Die Kosmologie des Bauches

Für Immerschlaf aus dem Märchen Der Hauptmann Felsenschneider und seine Gefährten regiert der Bauch die Welt: "Hm! sagte er, was habt Ihr denn? Aller Spektakel in der Welt, und alles Treiben, Rennen, Laufen, Raßeln und Praßeln kommen ja von Magen und Bauch her."

Entsprechend lautet eines der Sprichwörter mit Bezug auf den Bauch, die Sebastian Franck in seiner Sammlung von 1541 aufführt, "Es geschicht alles von des bauchs wegen/was die gantz welt redt und thut." Die den genannten Aussprüchen innewohnende Auffassung vom Bauch als Keimzelle allen Weltgeschehens ließe sich mit zahlreichen weiteren Zitaten belegen. Sie verweist auf ein Beziehungsgeflecht, das zwischen diesem Körperteil und seinem unmittelbaren wie mittelbaren Umfeld besteht: Wie verhält er sich zum restlichen Körper des Menschen? Wie zur Welt, welche diesen umgibt? Und wie schließlich zum gesamten Kosmos?

Solche Fragen nach übergeordneten Zusammenhängen um den Bauch stehen im Zentrum des ersten Kapitels. Es soll zunächst vor dem Hintergrund der Problematik von Fragmentierung und Ganzheitlichkeit des Körpers seine Abgrenzung vom restlichen Körper sowie seine Position und Funktion als Körperteil näher bestimmen. Anschließend gilt es, die Grenze des Körpers zu überschreiten und den Bauch mit Hilfe von Michail Bachtins Körperkonzept in Beziehung zur Außenwelt zu setzen. Signaturenlehre sowie astrologische Welt- und Körperbilder verknüpfen schließlich den Bauch mit dem Kosmos.

1. Der Bauch des Körpers

Gliedern und Zusammensetzen

Bereits wenn sie ihren Gegenstand definieren will, stößt eine volkskundliche Arbeit über den Bauch des Essers auf das Grundproblem von Ganzheitlichkeit und Fragmentierbarkeit des Körpers. Abgesehen davon, dass es einer kulturwissenschaftlichen Untersuchung ohnehin nicht möglich ist, den Bauch isoliert vom ganzen Menschen und seinem Umfeld zu betrachten, muss sie berücksichtigen, dass es sich bei ihm nicht um ein einziges Körperteil handelt, sondern um eine Körperregion, die ihrerseits Organe mit eigenen Funktionen und kulturellen Bedeutungen enthält. Und auch das Ausklammern des Fortpflanzungsaspektes bedeutet eine Grenzziehung, die den weiblichen Bauch um eine entscheidende Komponente reduziert, an die er viele doch zuerst denken lässt. Der menschliche Bauch lässt sich auf unterschiedliche Weisen "definieren", sowohl im Hinblick auf seine äußere Erscheinung als auch insbesondere in Bezug auf sein Inneres, doch stellt sich - nicht nur - die Volkskunde bei der Beschäftigung mit Körperteilen generell die Frage nach deren "Abtrennbarkeit".

Sowohl Utz Jeggle als auch Rudolf Schenda stellten ihren volkskundlichen Betrachtungen eine Diskussion dieses Problems voran. Jeggle fragte in seiner "volkskundlichen Anatomie" über den Kopf Mitte der 1980er Jahre noch vorsichtig nach der Legitimation einer Zergliederung des

Körpers: "Auch der Volkskundler scheut die Sektion. Ist sie denn nötig, wird dadurch neue Erkenntnis gewonnen, wie beim anatomischen Zugriff?" Für Jeggle setzte die Betrachtung des isolierten Körperteils auch im "volkskundlichen Sezieren" Leblosigkeit voraus, so wie das anatomische an toten Körpern vorgenommen wird und ab- oder herausgetrennte Körperteile nicht nur mit Schrecken verbunden, sondern, da das funktionelle Ganze des Körpers zerstörend, auch tödlich sind. Dennoch rechtfertigte er das kulturwissenschaftliche Zerlegen damit, dass es die Voraussetzung für neue Zusammensetzungen schaffe. Die Einordnung in andere Zusammenhänge ist es also, die neue Erkenntnisse verspricht und die Verletzung der Unversehrtheit des Körpers legitimiert.

Ein wenig pragmatischer ging Rudolf Schenda das Problem gut zehn Jahre später an, als die Körperteilforschung auch in anderen kultur- oder geisteswissenschaftlichen Disziplinen und in wissenschaftsjournalistischen Publikationen bereits zunehmendes Interesse erfuhr und die isolierte Betrachtung einzelner Körperteile als selbstverständlicher erscheinen ließ. Oh